

Zu TOP 4: Sachstand zum geplanten Gesundheitszentrums in der Bremer Heimstiftung Graubündener Straße

Frau Dr. Jahn erläutert, dass sie ihren Arbeitsschwerpunkt im BIPS hat und dort u. a. für Geschlechterforschung zuständig ist. Insbesondere nimmt sie Bezug auf den Workshop im Haus im Park, an dem sie neben anderen Vertretern des Stadtteiles teilgenommen hat. Als ein Ergebnis dieser Runde im Haus im Park hat sich eine Arbeitsgruppe gefunden, die einen entsprechenden Antrag für die Finanzierung von Stellen für ein Gesundheitszentrum im künftigen Gebäude der Bremer Heimstiftung an der Graubündener Straße realisieren soll. Darüber hinaus gibt es auch Ideen, die aus dem Fachausschuss Gesundheit seit mehreren Jahren formuliert worden sind und auch z. B. beim Runden Tisch Männergesundheit in der Innenstadt über Frau Osterhorn verbreitet wurde. Bei der Antragsformulierung ist ein Schwerpunkt die Männergesundheit. Frau Dr. Jahn gibt an, dass insbesondere ein Experte zu diesem Thema noch eingeladen werden soll. Es handelt sich um Herrn Thomas Altgeld, der evtl. im Februar 2019 in der Arbeitsgruppe zu den Möglichkeiten von einzelnen Projekten zur Männergesundheit referieren soll.

Frau Dr. Jahn deutet an, dass für die Antragsformulierung, die am 31. Mai 2019 abgeschlossen sein muss, ein längerer Zeitraum notwendig ist. Sie vergleicht dies mit einem entsprechenden Antrag der Frauengesundheit Tenever, der in der Vorbereitung ein Jahr gedauert hat. Im Ergebnis müssen die Krankenkassen einem solchen Projektantrag zustimmen und es gilt, dass alle Krankenkassen dies sein müssen. Daher gibt es auch schon Antragsrunden, in denen z. B. gar kein Antrag befürwortet worden ist.

Sowohl Herr Schlüter als auch später Herr Haase erinnern daran, dass im Programm „Bremen 2035“ die Rede von Gründung von Gesundheitszentren ist und auch der Beiratsausschuss schon vor Jahren Kontakt zum Gesundheitstreffpunkt West in Gröpelingen aufgenommen hat und dort die Idee entstanden ist, etwas Ähnliches im Stadtteil Osterholz zu realisieren.

Frau Dr. Jahn stellt dar, dass aus verschiedenen Expertengesprächen hervorgeht, dass der Zugang bei Frauen zur Thematik Frauengesundheit über Kommunikation und Reden stattfindet. Männer sind dort etwas anders. Sie entnimmt aus Expertengesprächen, dass Männer eher über ein „Tun“ erreicht werden können.

Herr Schlüter nennt Beispiele, in denen die Männer weder über Reden noch über „Tun“ erreicht werden (z. B. die Holzwerkstatt beim Kutscherhaus, die seit zwei Jahren eingerichtet ist, wo Männer aber noch nichts tun!)

Von Herrn Stühl von der Bremer Heimstiftung werden die Angaben ergänzt. Er teilt insoweit dem Ausschuss und Ortsamt verbindlich mit, dass der Vorstand der Bremer Heimstiftung die Ideen zur Gründung eines Gesundheitstreffpunktes im Gebäude der Bremer Heimstiftung in der Graubündener Straße ausdrücklich begrüßt. Der Bremer Heimstiftung geht es darum, nicht alles in Frage zu stellen, sondern auf vorhandene Strukturen und Einrichtungen aufzubauen. Wichtig sei der Bremer Heimstiftung eine Beteiligung der betroffenen Gruppen während der gesamten Laufzeit auch schon zu Beginn. Die Bremer Heimstiftung unterstützt die quartiersbezogene Arbeit, insbesondere mit älteren Menschen, möchte aber auch darum bitten, dass diejenigen, die noch im Arbeitsleben stehen und kurz vor der Rente sind, insoweit mitgenommen werden. Man möchte beispielsweise auch kooperieren mit dem Betriebsrat von Mercedes.

Von Seiten der Mitglieder des Ausschusses wird allerdings auch angeregt, nicht ausschließlich die Gruppe von Männern in prekären Lebenssituationen zu sehen, sondern wie gesagt auch diejenigen, häufig Alleinstehende, die kurz vor der Rente sind, aber eben auch die andere Gruppe der hochbetagten älteren Männer, die es ebenfalls im Stadtteil gibt und die ebenfalls häufig allein leben und daher auf Gemeinschaft und Unterstützung im Quartier angewiesen sind.

Frau Osterhorn weist darauf hin, dass der zunächst für Männer geplante Gesundheitstreffpunkt später auch anderen Gruppen für Gespräche und Beratungen in Gesundheitsfragen zur Verfügung stehen soll. Außerdem soll versucht werden, für das Projekt über die vorgesehene Laufzeit (3 Jahre) hinaus eine Nachhaltigkeit zu erreichen. Dies wird von Frau Dr. Jahn bestätigt.

Die Bremer Heimstiftung sagt insoweit zu, die Infrastruktur für einen Raum in dem Gebäude zur Verfügung zu stellen, möchte aber, dass hier Netzwerkarbeit geleistet wird und die einzelnen Angebote ausstrahlen in die Quartiere des Stadtteiles.

Herr Tasan deutet an, dass auch schon jetzt für dieses Projekte Frau Aydt zumindest mit einem wöchentlichen Zeitkontingent das Projekt begleiten kann und es auch Themen geben sollte beim Gesundheitszentrum wie die Unterstützung und die Schaffung von sog. Gesundheitslotsen, die als Ansprechpartner in den Nachbarschaften ehrenamtlich fungieren.

Der Ausschuss bedankt sich für die Ausführungen der Referenten und unterstützt ausdrücklich die bisherigen Ideen für den Antrag an die Krankenkassen. Auch künftig werden Mitglieder des Ausschusses sowie des Ortsamtes das Projekt und auch die Antragstellung unterstützen.

**Zu TOP 3: a) Sachstand zur Notfallversorgung am Klinikum Bremen-Ost (KBO)
b) Sachstand Psychiatrie-Reform
c) Sachstand zum Ärztehaus am KBO.**

Frau Osterhorn berichtet über den Antrag der Fraktionen der SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 20. Juni 2018, wonach die ambulante und stationäre Notfallversorgung zentral unter einem Dach organisiert werden soll.

Frau Borsch bedankt sich für die Einladung.

a) Sachstand zur Notfallversorgung am Klinikum Bremen-Ost (KBO)

Zur Thematik der Notfallversorgung im Bremer Osten teilt sie mit, dass sie den Beschlussantrag von SPD und Bündnis 90/Die Grünen zwar nicht kennt, sie aber sehr wohl Überlegungen kennt, dass entsprechende Notfallversorgungszentren in Krankenhäusern eingerichtet werden sollen. Nach den ihr bekannten Überlegungen wird so etwas lediglich Sinn machen und zu finanzieren sein, wenn das regional einmal gemacht wird. Daher wird es wahrscheinlich solche Zentren für den Bremer Norden, für den Bremer Süden, für den Bremer Westen und für den Bremer Osten geben. Da auch mit Hilfe des Beirates derzeit Umbaumaßnahmen der Ambulanz stattfinden, sind diese Umbaumaßnahmen so angelegt, dass sie tatsächlich auch eine Notfallversorgung mit ambulanten Ärzten organisieren könnten. Ob eine solche Anlaufstelle über die Krankenkassen finanziert wird oder ob z. B. die niedergelassenen Ärzte Ost ein solches Zentrum abdecken, ist überhaupt noch nicht klar. Jedenfalls würde sich die Klinikleitung über ein solches Notfallversorgungszentrum mit niedergelassenen Ärzten freuen.

b) Sachstand Psychiatrie-Reform

Insoweit ist auch der Chefarzt der Psychiatrie, Herr Dr. Kuhnigk, ebenfalls anwesend. Es wird ausgeführt, dass in den letzten 18 Monaten erhebliche Teile der vom Senat und über den Gesundheitssenator geforderten Veränderungen stattgefunden haben. Im Bereich der Psychiatrie sind insgesamt 52 Ärzte beim KBO beschäftigt. Tatsächlich waren 10 bis 14 Stellen in der Vergangenheit unbesetzt. Es finden Qualifizierungsmaßnahmen statt. Teilweise gibt es auch Ärzte mit Migrationshintergrund, die erst eine vorläufige Zulassung haben. Trotzdem sind die Stellen, die dort benötigt worden sind, ausgeschrieben und auch zu über 90 % von der Geschäftsführung KBO bewilligt worden. Die Station 63 in der Psychiatrie wurde über das Haus 3 ergänzt, das wieder in Betrieb genommen wurde. Die regionale Versorgung in Bremen wird auch im KBO realisiert. Es gibt Schwerpunktstationen. Insbesondere das Haus 3 mit einem Garten verschafft andere Möglichkeiten mit den Patienten zu arbeiten.

Insgesamt kann man feststellen, dass es 2/3 weniger Zwangsmaßnahmen in der Psychiatrie gibt. Es gibt eine Tagesklinik für Psychiatrie. Allerdings muss zur Frage der Regionalisierung auch gesagt werden, dass nicht alle Patienten überhaupt ambulant bzw. in ihren Wohnungen versorgt werden wollen. Es gibt auch Patienten, die eine stationäre Versorgung wünschen.

Die anschließenden Fragen aus dem Ausschuss werden beantwortet.

c) Sachstand zum Ärztehaus KBO

Frau Borsch berichtet, dass die Gespräche mit dem Investor sehr weit fortgeschritten sind. Es gibt Entwürfe von Notarverträgen. Allerdings wurden die Verhandlungen dadurch erschwert, dass kurzfristig von der Baubehörde noch Auflagen vorgesehen sind, wobei sich der Investor an Vorhaben im halböffentlichen Raum beteiligen soll. Dies war ursprünglich nicht so abgesprochen und hat auch zu einer Verstimmung des Investors geführt. Allerdings laufen die Gespräche so, dass Frau Borsch hofft, dass es zu einem positiven Abschluss der Gespräche und zu einem Kaufvertrag kommen wird.

Neben den Wachkoma-Patienten wird auch eine Apotheke angestrebt.

Herr Tasan bestätigt, dass es insoweit Gespräche von Stadtplanung und Quartiersmanagement gegeben hat und er informiert worden ist. Leider haben die Umstände der Beteiligung des Investors an Baumaßnahmen im halböffentlichen Raum weder den Beirat noch das Ortsamt erreicht. Es gibt eine Verabredung, dass sich der Beirat bzw. das Ortsamt in diese Gespräche nur einschaltet, sofern es zu Problemen bei den weiteren Gesprächen zwischen KBO und dem Investor kommt.

Zu TOP 5: Termin- und Themenabsprachen

Aufgrund der unbesetzten Stelle im Ortsamt wird eine November- oder Dezember-Sitzung nicht abgehalten, sondern im Januar 2019 möglichst an einem Mittwoch nach 16.30 Uhr oder an einem anderen Nachmittag. Der Termin wird mit dem Sprecher und der stellvertretenden Sprecherin des Ausschusses abgesprochen.

Die Beiratssitzung im Januar findet am 21.01.2019 statt.

Als Themen können behandelt werden:

1. Klinikum bzw. Altersmedizin
2. Erste Erfahrungen der Gesundheitsfachkräfte u. a. in der Grundschule Ellenerbrookweg.
Zum letztgenannten Thema ist es auch günstig, dass die Gesundheitsfachkraft sich erst mehrere Monate eingearbeitet hat, um überhaupt über erste Erfahrungen im Ausschuss berichten zu können.

Bremen, 19. Oktober 2018

gez. Ulrich Schlüter
(Sitzungsleitung/Protokollführer)

gez. Dr. Jan Restat
(Ausschusssprecher)